

DAS BUCH
HENOCH

Uralte Geheimnisse über
Engel, Menschen und Nephilim

Bernhard Koch (Hrsg.)

RUACH

Copyright © 2024 by

Ruach Verlag

Koch & Sohn GbR
Musikantenstraße 11
D – 31737 Rinteln

Alle Rechte vorbehalten

2. Auflage, Mai 2024
ISBN 978-3-98590-057-2

Cover: Daniel Koch

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang
Bestimmtes Bildmaterial: istockphoto.com

Die Bibelzitate wurden, an den gekennzeichneten Stellen aus folgenden Übersetzungen zitiert:

Schlachter: Bibeltext der Schlachter, Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

Elberfelder: Die Bibelstellen entstammen der revidierten Elberfelder Bibel, R. BROCKHAUS
VERLAG Wuppertal und Zürich.

Luther: Die Bibelstellen entstammen der Lutherbibel, ©1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Menge: Die Bibelstellen sind der Übersetzung Menge Bibel entnommen, gemeinfrei.

Alle Rechte vorbehalten.

Hervorhebung durch den Autor

info@ruach-verlag.de
www.ruach-verlag.de

INHALT

Vorwort	5
Einleitung	7
Das Buch Henoch – geschichtliche Einleitung nach der Bibel	15
Henoch im Buch Jaschar	21
 Das Buch Henoch	
Teil I: Das Buch der Wächter	31
1. Henoch prophezeit das künftige Weltgericht	33
2. Der Fall der Wächter-Engel und ihre Abstrafung	37
3. Henochs erste Reise in den Himmel	45
4. Henochs Reise auf Erden und in die Unterwelt	53
Erster Reisebericht	53
Zweiter Reisebericht	57
 Teil II: Das Buch der Offenbarungsworte	 69
1. Offenbarungsworte	73
2. Offenbarungsworte	
Das Gericht und seine Folge für Gerechte und Ungerechte	79
3. Offenbarungsworte	
Das Endgericht des Erwählten über alle Menschen	91
 Teil III: Das Buch der Astronomie und des Kalenders	 111
 Teil IV: Das Buch der Traumvisionen	 131
1. Vision	133
2. Vision	137
 Teil V: Henochs Buch der Lehrworte	 159
 Teil VI: Das Buch Noah	 179
 Literaturhinweis	 187

Siehe, der Herr kommt mit seinen vielen tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle und zu strafen alle Gottlosen für alle Werke ihres gottlosen Wandels, mit denen sie gottlos gewesen sind, und für all das Harte, das die gottlosen Sünder gegen ihn geredet haben.

(Judas 14+15; Luther)

VORWORT

Nachdem ich ein Henoch-Buch erworben und mich daran gemacht hatte, es zu studieren, war ich versucht, es gleich wieder wegzulegen. Die Übersetzung war derart schwierig zu lesen, dass ich mir von einem anderen Übersetzer ein Henoch-Buch besorgte; aber auch dieses war sehr anstrengend, das Geschriebene zu erfassen. Die Sätze waren verschachtelt und zu lang. Zudem war der Satzbau altertümlich und schwer zu verstehen, sodass der Sinn für mich oft nicht zu begreifen war. – Und so kam es, dass in mir der Wunsch heranreifte, aus den Übersetzungen von Dr. Radermacher und Dr. Flemming, Emil Kautzsch, Paul Rießler und dem gesonderten Werk von Andreas Gottlieb Hoffmann eine neue Übersetzung zu formulieren. Also machte ich mich an die Arbeit, wodurch das vorliegende Henoch-Buch entstanden ist.

Während ich die deutschen Übersetzungen durchging, wurde mir klar, dass so mancher Vers in den unterschiedlichen Übersetzungen in Bezug zueinander einen ganz anderen Sinn ergab. Unter Gebet zeigte mir Gottes Geist Entsprechungen in der Bibel, so dass ich diese Verse an deren Sinn maß und entsprechend interpretierte.

Das vorliegende Buch Henoch ist den Übersetzungen ins Deutsche aus dem äthiopischen Henoch-Buch entnommen.

Bernhard Koch

EINLEITUNG

Die folgende Einleitung in das Buch Henoch von Dr. Radermacher soll dazu verhelfen, einen Überblick über die Herkunft und die Übersetzungsverläufe des Henoch-Buches zu erhalten. In meiner Arbeit habe ich mit den Henoch-Texten in der Übersetzung von Dr. Radermacher und Dr. Flemming und dem gesonderten Werk von Andreas Gottlieb Hoffmann gearbeitet, um uns das Buch Henoch begreiflich nahezubringen.

Dr. Radermacher schreibt über das Buch Henoch:

„Das Buch Henoch, das nach der Vorlage des äthiopischen Textes ins Deutsche übersetzt wurde, gehört strenggenommen nicht zu den *griechischen christlichen Schriften*. Es erwuchs in vorchristlicher Zeit auf jüdischem Boden. Aber sein vorwiegend apokalyptischer Ideenkreis war von solchem Einfluss auf die gleichzeitige und unmittelbar folgende jüdische und neutestamentliche Literatur und es hatte Ansehen und erfreute die älteren Kirchenväter und Apologeten griechischer wie lateinischer Zunge derart, dass seine Aufnahme in diese Sammlung gerechtfertigt erscheint.

Das semitische Original des Henoch-Buches ging spurlos verloren.¹ Die jüdischen Schriften aus derselben oder der unmittelbar folgenden Zeit, wie das Buch *der Jubiläen*, *IV Esra*, *Apokalypse des Baruch* und die *Testamente der zwölf Patriarchen*, die es nachweislich benutzt haben, sind uns nur in Übersetzungen übermittelt. Was sich bei den Rabbinern des Mittelalters findet, sind nur vage Erinnerungen, die auf Tradition beruhen mögen, aber kaum auf wirklicher Kenntnis des Werkes.

Wie die übrige jüdisch-palästinensische Literatur ist auch das Henoch-Buch in das Griechische übersetzt worden, doch auch hier hat ein Unstern über dem Werk gewaltet: Etwa vier Fünftel sind verloren gegangen und nur die ersten 32 Kapitel und einige Bruchstücke sind

1 Zu der Zeit, als Radermacher diese Zeilen schrieb, waren die Schriftrollen in den Höhlen von Qumran, in der Nähe des Toten Meeres in Israel, noch nicht entdeckt; sie wurden erst in den Jahren 1947-1956 gefunden. Unter den Schriften befanden sich auch einige fast vollständige Kopien des Buches Henoch in aramäischer Sprache. „Alle bis auf einen der fünf Hauptteile der Äthiopischen Sammlung sind unter den Rollen aufgetaucht.“ (*Die Schriftrollen von Qumran*, Bechtermünz Verlag, Augsburg 1999, S. 264.)

uns übermittelt. Dagegen ist uns in einem fernen, den literarischen Interessen der Kulturwelt entrückten Winkel Afrikas, in Abessinien, das Buch Henoch als Teil des alttestamentlichen Kanons vollständig erhalten worden. Der sonderbare Inhalt des Werkes mit seinen phantastischen und krausen Vorstellungen von himmlischen Dingen und kosmischen Erscheinungen kam dem Geschmack der Abessinier am Legendenhaften und Abstrusen entschieden entgegen und machte, wie die nachfolgende lange Liste der uns erhaltenen Handschriften beweist, es zu einem vielgelesenen Buch. Es nimmt in den Codices gewöhnlich die erste Stelle ein und ist auch in Einzelexemplaren vertreten. Wie bei den abessinischen Christen so ist es auch bei den Falludscha-Juden, wahrscheinlich durch christlichen Einfluss, in Gebrauch geblieben und ein paar Verse haben auch Eingang in ihr Gebetbuch gefunden.

Die äthiopische Übersetzung ist etwa im 5. oder 6. Jahrhundert aus dem in Ägypten umlaufenden griechischen Text geflossen. Das zeigen erstens unwiderleglich die Verwechselungen und zweitens die allerdings nicht vollständige, aber doch weitgehende Übereinstimmung des in Äthiopien mit dem in Ägypten gefundenen griechischen Fragments gegenüber den starken Abweichungen des von Syncellus aufbewahrten Stückes.

Die erste Kunde von der Existenz eines äthiopischen Henoch-Buches² gelangte im Anfang des 17. Jahrhunderts nach Europa, nämlich durch eine Mitteilung des in Ägypten tätigen Kapuziners Ägidius Lochiensis an den französischen Gelehrten Peirese. Dieser versuchte nun auf alle Weise, in den Besitz einer Handschrift des Werkes zu gelangen; was er aber schließlich erhielt, war nicht das Gesuchte, sondern die ähnliche Stoffe behandelnde Kompilation eines abessinischen Priesters Bahaila-Mikäel, wie der damals bedeutendste Kenner des Äthiopischen, Hiob Ludolf, nach einer Prüfung der Handschrift konstatierte. Erst hundert Jahre später (1773) brachte der bekannte britische Afrikareisende James Bruce drei Handschriften des Werkes nach Europa, von denen er eine der Bodleiana schenkte, eine für sich selbst behielt und die dritte, eine in Abessinien angefertigte Abschrift der vorigen, dem König Ludwig XV von Frankreich überreichte. Nach der ersten, der Bodleiana

² Das Buch Henoch wurde von der äthiopischen christlichen Kirche mit in die Bibel aufgenommen.

überwiesenen Handschrift hat 1838 der Erzbischof von Cashel Richard Laurence die *Editio princeps* unseres Buches veranstaltet, indem er dieselbe Verbotenes abdrucken ließ. Die erste kritische Ausgabe auf Grund von fünf Manuskripten, die damals, von einem römischen Codex und der Pariser Abschrift des Bodleianus fünf abgesehen, in Europa zu finden waren, haben wir 1851 von Dillmanns kundiger Hand erhalten, und sie ist bis jetzt die einzige geblieben. Seitdem ist aber die Zahl der Handschriften beständig gewachsen, so dass wir jetzt, die Fragmente und Auszüge ungerechnet, über 26 Stück verfügen; davon befinden sich 14 in England, 8 in Frankreich, 3 in Deutschland und eine in Italien. Selbstverständlich war es mir nicht möglich, alle diese Codices für meine Arbeit auszunutzen, aber ich habe mir wenigstens von allen Kunde verschafft, so dass ich mir über den Wert oder Unwert derselben ein Urteil bilden konnte ...

Es wiederholt sich also hier dieselbe Erscheinung, die auch bei den anderen Büchern des alttestamentlichen Kanons der Abessinier beobachtet wurde, dass es nämlich eine doppelte Textrezension gibt: Eine ältere, welche sich treu dem griechischen Text anschließt und als eine im Ganzen gelungene und glückliche Wiedergabe desselben gelten darf, mit vielen einer älteren Sprachperiode angehörenden Formen und Konstruktionen, aber auch von großer Nachlässigkeit und Inkorrekttheit in grammatischen Dingen, besonders im Gebrauch des Genus und Numerus und fast ohne irgendwelche Einteilung des Textes, und eine jüngere, deren Bestreben es ist, die vielen wirklichen oder vermeintlichen Fehler der älteren zu verbessern, gefälliger und fließender in der Sprache, korrekter im Ausdruck und praktischer für den Gebrauch durch die Kapiteleinteilung. Eine dritte Rezension, in welcher die ältere Textgestalt nach dem Hebräischen geändert worden ist, kommt hier nicht in Betracht. Diese jüngere Rezension ist das Werk der abessinischen Mamherän, die wahrscheinlich vom 16. Jahrhundert ab die Revision des Bibeltextes vornahmen und eine Vulgata herstellten, die dann in den allgemeinen Gebrauch übergegangen ist. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass sie dabei hin und wieder auf griechische Manuskripte, die ihnen zur Hand waren, zurückgingen, aber beim Buch Henoch finden sich dafür keine Anhaltspunkte; vielmehr lassen sich alle die Änderungen und Abweichungen der jüngeren Rezension hier

nur vom Äthiopischen aus ohne Schwierigkeit erklären und verstehen. ... was der kritische Apparat zum äthiopischen Text auf jeder Seite beweisen wird ... doch leider von Kapitel 83 an, wo die Traumgesichte beginnen, ist der Text stark verkürzt. Die Kürzung nimmt von Seite zu Seite bis zu völliger Unverständlichkeit zu ... Die Kürzung ist durch einfache Weglassung erfolgt, die bald ganz willkürlich wurde, ohne Rücksicht auf den Sinn. Es sind schließlich nur Wörter übrig geblieben ...

Alle älteren Lesarten sind nicht geändert worden, aber doch bei weitem die Mehrzahl, und alle Korrekturen sind auch nicht als Verschlechterungen anzusehen, es sind vielmehr eine Reihe ganz offener Fehler durch sie verbessert worden ...

Was wir so gewinnen, ist ein im großen und ganzen lesbarer Text des Henoch-Buches, wie er im 15. Jahrhundert in Abessinien im Umlauf war. Wohl ein Jahrtausend trennt ihn von seinem Archetypus und anderthalb Jahrtausend liegen zwischen dieser Gestalt der Übersetzung einer Übersetzung und der Urschrift des Verfassers! Aber trotzdem liegt kein Grund vor, die Sache allzu pessimistisch anzusehen. Wir wissen, dass die äthiopische Übersetzung der biblischen Bücher im allgemeinen sehr treu ist und dass der Text gewissenhaft überliefert wurde und man sich keine größeren Eingriffe gestattete. Es zwingt uns nichts, beim Buch Henoch das Gegenteil anzunehmen. Wenn nun das neu gefundene griechische Fragment wirklich aus dem 8. Jahrhundert stammt, also höchstens 300 Jahre älter als die äthiopische Übersetzung ist, und wenn dieses selbe Fragment mit dem 700 Jahre jüngeren äthiopischen Text leidlich übereinstimmt, so wird man sich sagen müssen, dass unser Text von dem Archetypus schwerlich himmelweit verschieden sein wird. Aber die griechische Vorlage scheint in keinem besonderen Zustand gewesen zu sein, sonst hätten doch solche Verwechslungen und Umstellungen, wie in Kapitel 91 (Zehn-Wochen-Apokalypse), nicht vorkommen können.

Der äthiopische Text wird in dem diese Sammlung begleitenden Archiv, den Texten und Untersuchungen, veröffentlicht werden. Die deutsche Übersetzung, die in diesem Band vorliegt, ist möglichst wörtlich gehalten. Aus dem kritischen Apparate haben nur die Varianten Aufnahme gefunden, die für den Sinn von Bedeutung sind ...

Flüchtigkeiten und Auslassungen sind nur dann bemerkt worden,

wenn es sich als zum Verständnis nötig erwies. Etwas schwierig war die Behandlung der Eigennamen. Einige sind in der uns geläufigen Form aufgenommen worden: Wie Henoch, Noah; die meisten sind auf die griechische Form, die sie ja wiedergeben sollen, zurückgeführt worden und nur wo das nicht möglich war, habe ich die äthiopischen Wortgebilde beibehalten. Wo nach meiner Ansicht der Text nicht in Ordnung ist, habe ich das stets angedeutet, ich bin aber überzeugt, dass, zumal in den astronomischen Partien, noch viel mehr zu beanstanden gewesen wäre. Die Zitate haben nur ein formales, auf den Text bezügliches Interesse, die den Inhalt betreffenden Belegstellen bleiben dem Kommentar vorbehalten.

Es sind jetzt gerade 100 Jahre verflossen, seit der berühmte Arabist Silvestre de Sacy im *Magazin encyclop* (Année VI, Tom. 1 5. 382 ff.), der einige Kapitel unseres Buches ziemlich fehlerhaft in das Lateinische übersetzte. Die erste vollständige Übertragung nach Arabist gab 1821 der schon erwähnte Richard Laurence. Der kompetenteste Beurteiler, Dillmann, äußert sich darüber folgendermaßen (S. LVII): „Seine Übersetzung in allen ihren Auflagen (1838) wimmelt von sprachlichen Fehlern, von Missverständnissen und Sinnentstellungen, welche sich durch ganze Kapitel hinziehen. Auch an biblisch-theologischen Kenntnissen, ohne welche das Buch gar nicht verstanden werden kann, hat es ihm sehr gefehlt.“ Nach dieser englischen Übersetzung hat A. G. Hoffmann 1833 den ersten und ... den zweiten Teil seiner Übertragung des Henoch-Buches herausgegeben. Hoffmann und Laurence verarbeitete dann Gfrörer zu seiner wertlosen *versio latina*. Erst Dillmanns überaus sorgfältige und musterhafte Arbeit (1853), auf seiner Ausgabe beruhend, führte aus dem Dilettantismus und der Halbheit heraus und stellte die Erklärung des Buches auf sicheren Boden. Sein Werk ist allbekannt und bedarf unseres Lobes nicht, alle Folgenden stehen auf seinen Schultern. Zwar bedeutet Schoddes Arbeit (1882) eher einen Rückschritt als einen Fortschritt, dagegen bringt uns Charles (1893) schon oft zitiertes Buch wieder ein gutes Stück vorwärts dank der Hilfe, die die Manuskripte des Britischen Museums ihm gewährten. Ein anderer glücklicher Zufall ermöglichte ihm auch noch die Benutzung des neu gefundenen griechischen Fragmentes. Nach dem von Charles beigebrachten Material und mit umsichtiger Benutzung

aller nur erreichbarer textkritischer und exegetischer Bemerkungen aus den einschlägigen Werken der letzten Zeit hat Beer (1900) seine Übersetzung angefertigt, der diese Arbeit neben Dillmann und Charles zu mannigfachem Danke verpflichtet ist.

Außer der äthiopischen Übersetzung sind vom Buch Henoch folgende größeren Bruchstücke erhalten:

1. Die griechischen Fragmente von Gizeh, im Winter 1856-1887 von der Mission Archeologique francaise zu Akhmim entdeckt, zuerst mit Faksimile veröffentlicht von M. Bouriant ...
2. Größere Zitate bei Synkellos, meistens parallel laufend mit dem Text von Gizeh. Durch Vermittlung von Prof. Harnack hat Prof. Gelzer mir für diese Stücke die Kollationen von Gutschmids nebst dessen Emendationen zur Verfügung gestellt. Ihm sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.
3. Ein griechisches Fragment im Codex Vaticanus Gr. 1809, ausführlich behandelt von Gildemeister Zeitschrift, 1855, S. 621 bis 624.

Von den beiden Ausgaben, die sich nach Dillmanns Vorarbeiten den größten Verdienst um die Gestaltung des griechischen Textes erworben haben, hat jede eine durchaus bezeichnende Stellung genommen; Charles hat die äthiopische Übersetzung in einer meines Erachtens viel zu weit gehenden Weise zur Hilfe gezogen, Swete hat von ihr völlig abgesehen und lieber gelegentlich ziemlichen Unsinn gedruckt. Ich habe einen Mittelweg einzuschlagen gesucht. Herstellung des Ur-Henoch ist die Pflicht dessen, der einen Kommentar zum ganzen Buch zu schreiben gedenkt. Der Herausgeber des Griechischen dagegen hat weiter nichts zu tun, als die Rezension, welche der griechische Text bietet, nach besten Kräften zu erschließen. Hierbei ist die erste und wichtigste Grundlage der Text selber und darum ist von ihm auch auszugehen. Wo er einen guten Sinn bietet, ist sein Wortlaut zu behalten und nicht nach dem Äthiopischen abzuändern. Wo Korruptheiten vorliegen, muss die einfachste Verbesserung gewählt werden, auch auf die Gefahr hin, dass sie einen dem äthiopischen Text nicht genau entsprechenden Gedanken ergibt. Andererseits ist selbstverständlich, dass an keiner verdorbenen

Stelle die Lesung des Äthiopischen übersehen werden darf; sie ist neben der griechischen Überlieferung das wichtigste Hilfsmittel. Aber Vorsicht ist nötig. Der äthiopische Übersetzer hat ja keineswegs einen fehlerlosen Text zu übertragen gehabt und manchmal ist es gar zu deutlich, dass er ihn hat pressen müssen, um einen Sinn herauszuschlagen. Wir dürfen also nie ohne weiteres seine Lesungen als beglaubigt hinnehmen. So viel ist klar, dass die Handschrift, die er übertrug, dem Text von Gizeh erheblich näher stand, als die Überlieferung bei Synkellos.

Ein charakteristischer Unterschied zwischen dem Äthiopischen- und dem Gizeh-Text liegt darin, dass der erstgenannte häufig viel mehr gibt. Es ist eine große Frage, ob nicht diese Erweiterungen dem griechischen Text gleichfalls früher angehört haben und nur durch Nachlässigkeit der Abschreiber ihm verloren gegangen sind. Ich bin geneigt, diese Frage zu bejahen, weil es sich in sozusagen sämtlichen Fällen um Auslassung durch Homoioteleuton (Das *Homoioteleuton* meint, dass sich die Endsilben aufeinanderfolgender Wörter, Satzteile oder auch kürzerer Sätze reimen.) handelt.

Noch ein Wort möchte ich dem lateinischen Bruchstück widmen. Es zeigt erhebliche Abweichungen von dem äthiopischen Text; also liegt eine besondere Rezension vor. Wir finden hier eben wieder bestätigt, was auch sonst die Überlieferung griechischer Vulgärschriften lehrt. Das Stück nach dem Äthiopischen durch zu korrigieren, dürfte ein trügerisches und vergebliches Unternehmen sein.“

*L. Radermacher.*³

DAS BUCH HENOC – DIE ÄLTESTE BEKANNTE SCHRIFT

Da angenommen wird, dass das in Qumran entdeckte Henoch-Buch aus dem 2. oder 3. Jahrhundert v. Chr. stammt, kann gesagt werden, dass die apokalyptischen Schilderungen in diesem Buch älter sind als die Offenbarungen des Johannes und die des Propheten Daniel. Die

³ Flemming, Dr. Joh. und Radermacher, Dr. L.: *Das Buch Henoch*; Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Herausgegeben von der Kirchenväter-Commission der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, Leipzig 1901.)

Offenbarung wird auf etwa 95 n. Chr. datiert und das Buch Daniel auf 167 v. Chr. Somit ist das Buch Henoch die älteste bekannte apokalyptische Schrift. Die Urfassung dieses Buches, von der es allerdings keine ältere Fassung als jene gibt, die in Qumran gefunden wurde, geht sogar auf Jahrhunderte vor der Sintflut zurück. Diese wurde von Henoch, dem siebten Nachfahren von Adam an, verfasst. Es ist davon auszugehen, dass Noah das Buch Henoch in der Arche aus der alten Welt durch die Sintflut hindurch in die neue Welt mitnahm.

Wichtig wäre noch zu erwähnen, dass die im Henoch-Buch aufgezeigten 200 gefallen Engel sich erst viel später, nach dem Fall Luzifers, der zum Teufel wurde und ein Drittel der Engel mit sich führte, von der Ordnung Gottes trennten.

Der Name Henoch hat unterschiedliche Bedeutungen, da er im Hebräischen nicht nur eine Wortwurzel hat. Deshalb kann er ins Deutsche mit *Mann der Klugheit*, *Gelehrter*, *Eingeweihter* und *Knecht Gottes* (Kanaanäisch: Gefolgsmann Gottes) übersetzt werden.⁴

⁴ Internet/Wikipedia (29.08.2023.)

DAS BUCH HENOCHE – GESCHICHTLICHE EINLEITUNG NACH DER BIBEL

GESCHLECHTSREGISTER VON ADAM BIS NOAH

„Dies ist das Buch der Geschichte von Adam:

An dem Tag, als Gott den Menschen schuf, machte er ihn Gott ähnlich; als Mann und Frau schuf er sie; und er segnete sie und gab ihnen den Namen ‚Mensch‘, an dem Tag, als er sie schuf.

Adam war 130 Jahre alt, als er einen Sohn zeugte, ihm selbst gleich, nach seinem Bild, und er nannte ihn Seth. Und die Lebenszeit Adams, nachdem er den Seth gezeugt hatte, betrug 800 Jahre und er zeugte Söhne und Töchter. Und die ganze Lebenszeit Adams betrug 930 Jahre, und er starb.

Seth lebte 105 Jahre, da zeugte er den Enosch; und Seth lebte, nachdem er den Enosch gezeugt hatte, noch 807 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; und die ganze Lebenszeit Seths betrug 912 Jahre, und er starb.

Enosch lebte 90 Jahre, da zeugte er den Kenan; und Enosch lebte, nachdem er den Kenan gezeugt hatte, noch 815 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; und die ganze Lebenszeit Enoschs betrug 905 Jahre, und er starb.

Kenan lebte 70 Jahre, da zeugte er den Mahalaleel; und Kenan lebte, nachdem er den Mahalaleel gezeugt hatte, noch 840 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; und die ganze Lebenszeit Kenans betrug 910 Jahre, und er starb.

Mahalaleel lebte 65 Jahre, da zeugte er den Jared; und Mahalaleel lebte, nachdem er den Jared gezeugt hatte, noch 830 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; und die ganze Lebenszeit Mahalaleels betrug 895 Jahre, und er starb.

Jared lebte 162 Jahre, da zeugte er den Henoch; und Jared lebte, nachdem er den Henoch gezeugt hatte, noch 800 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; und die ganze Lebenszeit Jareds betrug 962 Jahre, und er starb.

Henoch lebte 65 Jahre, da zeugte er den Methusalem; und Henoch wandelte mit Gott 300 Jahre lang, nachdem er den Methusalem gezeugt hatte, und zeugte Söhne und Töchter; und die ganze Lebenszeit Henochs betrug 365 Jahre. Und Henoch wandelte mit Gott, und er war nicht mehr, denn Gott hatte ihn hinweg genommen.

Methusalem lebte 187 Jahre, da zeugte er den Lamech; und Methusalem lebte, nachdem er den Lamech gezeugt hatte, noch 782 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; und die ganze Lebenszeit Methusalems betrug 969 Jahre, und er starb.

Lamech lebte 182 Jahre, da zeugte er einen Sohn; und er gab ihm den Namen Noah, indem er sprach: Der wird uns trösten über unsere Arbeit und die Mühe unserer Hände, die von dem Erdboden herrührt, den der HERR verflucht hat! Und Lamech lebte, nachdem er den Noah gezeugt hatte, noch 595 Jahre und zeugte Söhne und Töchter; und die ganze Lebenszeit Lamechs betrug 777 Jahre, und er starb.

Noah war 500 Jahre alt, da zeugte Noah den Sem, den Ham und den Japhet.“ (1.Mose 5,1-32; Schlachter-Bibel)

HENOC GEFIEL GOTT UND WURDE ENTRÜCKT

„Durch Glauben wurde Henoch entrückt, sodass er den Tod nicht sah, und er wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor seiner Entrückung wurde ihm das Zeugnis gegeben, dass er Gott wohlgefallen hatte. Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen.“ (Hebräer 11:5; Schlachter-Bibel)

„Henoch gefiel dem Herrn und wurde hinweggenommen, ein Beispiel der Buße für künftige Geschlechter. Niemand ist auf Erden geschaffen, der **Henoch** gleich wäre; denn er wurde von der Erde entrückt.“ (Sirach 44:16; 49:14; Luther-Bibel)

HENOCHE UND DAS STRAFGERICHT ÜBER DIE GOTTLOSEN

„Von diesen hat aber auch Henoch, der Siebte nach Adam, geweissagt, indem er sprach: ‚Siehe, der Herr ist gekommen mit seinen heiligen Zehntausenden, um Gericht zu halten über alle und alle Gottlosen unter ihnen zu strafen wegen all ihrer gottlosen Taten, womit sie sich vergangen haben, und wegen all der harten Worte, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben.‘ Das sind Unzufriedene, die mit ihrem Geschick hadern und dabei nach ihren Lüsten wandeln; und ihr Mund redet übertriebene Worte, wenn sie aus Eigennutz ins Angesicht schmeicheln.“ (Judas 1:14-16; Schlachter-Bibel)

„Denn wenn Gott die Engel nicht verschonte, die gesündigt hatten, sondern sie in Fesseln der Finsternis in den Abgrund warf, um sie zum Gericht aufzubewahren, und wenn er die alte Welt nicht verschonte, sondern nur Noah, den Verkündiger der Gerechtigkeit, als Achten bewahrte, als er die Sintflut über die Welt der Gottlosen brachte, und auch die Städte Sodom und Gomorra einäscherte und so zum Untergang verurteilte, womit er sie künftigen Gottlosen zum warnenden Beispiel setzte, während er den gerechten Lot herausrettete, der durch den zügellosen Lebenswandel der Frevler geplagt worden war (denn dadurch, dass er es mit ansehen und mit anhören musste, quälte der Gerechte, der unter ihnen wohnte, Tag für Tag seine gerechte Seele mit ihren gesetzlosen Werken), so weiß der Herr die Gottesfürchtigen aus der Versuchung zu erretten, die Ungerechten aber zur Bestrafung aufzubewahren für den Tag des Gerichts. Das gilt besonders für die, welche in unreiner Lust dem Fleisch nachlaufen und die Herrscher-gewalt verachten.“ (2. Petrus 2,4-10; Schlachter-Bibel)

GOTTESSÖHNE UND MENSCHENTÖCHTER

„Und es geschah, als sich die Menschen zu mehren begannen auf der Erde und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen die Gottessöhne, dass die Töchter der Menschen schön waren, und sie nahmen sich von allen jene zu Frauen, die ihnen gefielen. Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht für immer mit dem Menschen rechten, denn er ist ja

Fleisch; so sollen seine Tage 120 Jahre betragen! In jenen Tagen waren die Riesen auf der Erde, und auch später noch, solange die Gottessöhne zu den Töchtern der Menschen kamen und diese ihnen Kinder gebaren. Das sind die Helden, die von jeher berühmte Männer gewesen sind.“ (1. Mose 6:1-4; Schlachter-Bibel)

ANKÜNDIGUNG DER SINTFLUT

„Als aber der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen sehr groß war auf der Erde und alles Trachten der Gedanken seines Herzens allezeit nur böse, da reute es den HERRN, dass er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es betrückte ihn in seinem Herzen. Und der HERR sprach: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, vom Menschen an bis zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln des Himmels; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe!“ (1. Mose 6:5-7; Schlachter-Bibel)

GOTTES GNADE FÜR NOAH – DER BAU DER ARCHE

„Noah aber fand Gnade in den Augen des HERRN. Dies ist die Geschichte Noahs: Noah, ein gerechter Mann, war untadelig unter seinen Zeitgenossen; Noah wandelte mit Gott. Und Noah hatte drei Söhne gezeugt: Sem, Ham und Japhet. Aber die Erde war verderbt vor Gott, und die Erde war erfüllt mit Frevel. Und Gott sah die Erde an, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf der Erde. Da sprach Gott zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist bei mir beschlossen; denn die Erde ist durch sie mit Frevel erfüllt, und siehe, ich will sie samt der Erde vertilgen! Mache dir eine Arche aus Tannenholz; in Räume sollst du die Arche teilen und sie innen und außen mit Pech überziehen. Und so sollst du sie machen: 300 Ellen lang soll die Arche sein, 50 Ellen breit, 30 Ellen hoch. Eine Lichtöffnung sollst du für die Arche machen, eine Elle hoch ganz oben an der Arche sollst du sie ringsherum herstellen; und den Eingang der Arche sollst du an ihre Seite setzen. Du sollst ihr ein unterstes, zweites und drittes Stockwerk machen. Denn siehe, ich will die Wasserflut über die Erde

bringen, um alles Fleisch, das Lebensodem in sich hat, zu vertilgen unter dem ganzen Himmel; alles, was auf der Erde ist, soll umkommen! Aber mit dir will ich meinen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne und deine Frau und die Frauen deiner Söhne mit dir. Und von allem, was lebt, von allem Fleisch, sollst du je zwei in die Arche führen, dass sie mit dir am Leben bleiben, und zwar sollen es ein Männchen und ein Weibchen sein; von jeder Art der Vögel und von jeder Art des Viehs und von allem Gewürm des Erdbodens nach seiner Art, von allen sollen je zwei von jeder Art zu dir kommen, damit sie am Leben bleiben. Du aber nimm dir von jeglicher Nahrung, die gegessen werden kann, und sammle sie bei dir an, dass sie dir und ihnen zur Speise diene! Und Noah machte es so; er machte alles genau so, wie es ihm Gott geboten hatte.“ (1. Mose 6:8-22; Schlachter-Bibel)

NOAH GEHT IN DIE ARCHE

„Und der HERR sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus! Denn dich allein habe ich vor mir gerecht erfunden unter diesem Geschlecht. Nimm von allem reinen Vieh je sieben und sieben mit dir, das Männchen und sein Weibchen; von dem unreinen Vieh aber je ein Paar, das Männchen und sein Weibchen; auch von den Vögeln des Himmels je sieben und sieben, Männchen und Weibchen, um auf dem ganzen Erdboden Nachkommen am Leben zu erhalten. Denn es sind nur noch sieben Tage, dann will ich es regnen lassen auf der Erde, 40 Tage und 40 Nächte lang, und ich will alles Bestehende, das ich gemacht habe, vom Erdboden vertilgen. Und Noah tat alles ganz wie der HERR es ihm geboten hatte. Und Noah war 600 Jahre alt, als die Wasser der Sintflut auf die Erde kamen. Da ging Noah samt seinen Söhnen, seiner Frau und den Frauen seiner Söhne in die Arche vor dem Wasser der Sintflut. Von dem reinen Vieh und von dem Vieh, das nicht rein war, und von den Vögeln und von allem, was auf dem Erdboden kriecht, gingen Männchen und Weibchen paarweise zu Noah in die Arche, wie Gott es dem Noah geboten hatte. Und es geschah nach den sieben Tagen, dass die Wasser der Sintflut auf die Erde kamen.“ (1. Mose 7:1-10; Schlachter-Bibel)

DAS SINTFLUTGERICHT

„Im sechshundertsten Lebensjahr Noahs, am siebzehnten Tag des zweiten Monats, an diesem Tag brachen alle Quellen der großen Tiefe auf, und die Fenster des Himmels öffneten sich. Und es regnete auf der Erde 40 Tage und 40 Nächte lang. An eben diesem Tag war Noah in die Arche gegangen mit Sem, Ham und Japhet, seinen Söhnen, und mit seiner Frau und den drei Frauen seiner Söhne; sie und alle Wildtiere nach ihrer Art und alles Vieh nach seiner Art und alles Gewürm, das auf der Erde kriecht, nach seiner Art, auch alle Vögel nach ihrer Art, jeder gefiederte Vogel. Und sie gingen zu Noah in die Arche, je zwei und zwei, von allem Fleisch, das Lebensodem in sich hatte. Die aber hineingingen, Männchen und Weibchen von allem Fleisch, kamen herbei, wie Gott ihm geboten hatte. Und der HERR schloss hinter ihm zu. Und die Sintflut war 40 Tage auf der Erde, und die Wasser schwollen an und hoben die Arche hoch, sodass sie über der Erde schwebte. Und die Wasser wurden so gewaltig und nahmen so sehr zu auf der Erde, dass die Arche auf den Wassern dahinfuhr. Ja, die Wasser nahmen so sehr überhand auf der Erde, dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden; die Wasser stiegen noch 15 Ellen höher, nachdem die Berge schon bedeckt waren. Da ging alles Fleisch zugrunde, das sich regte auf der Erde: Vögel, Vieh und wilde Tiere und alles, was wimmelte auf der Erde, samt allen Menschen; und es starb alles, was Lebensodem hatte auf dem trockenen Land. Er vertilgte alles Bestehende auf dem Erdboden, vom Menschen bis zum Vieh, bis zum Gewürm und zu den Vögeln des Himmels – alles wurde von der Erde vertilgt; nur Noah blieb übrig und was mit ihm in der Arche war. Und die Wasser blieben hoch über der Erde, 150 Tage lang. (1. Mose 7:11-24; Schlachter-Bibel.)